

Lebensverlängerung und soziale Folgen

Andre Krause

23.09.1997

Inhaltsverzeichnis

1 Lebensverlängerung	1
1.1 Lebensverlängerung durch Kalorienreduzierung	1
1.1.1 Experimente mit Nagetieren	2
1.1.2 Primatenversuche	2
1.1.3 die Bewohner Okinawa's	3
1.1.4 McCarrinson's Experiment	3
2 Soziale Folgen	5
2.1 Demographische Entwicklungstendenzen in Deutschland	5
2.1.1 Die heutige demographische Lage	5
2.2 Rentenversicherung	7
2.2.1 Meinungen junger Menschen	9
2.3 Pflegeversicherung	11
2.4 Beamtenpensionen	12

1 Lebensverlängerung

1.1 Lebensverlängerung durch Kalorienreduzierung

Es ist nun schon 60 Jahre her, seit man bei sehr kalorienarm ernährten Ratten feststellte, daß sie ein um ein drittel höheres Lebensalter erreichen. Viele von ihnen lebten nun statt 3 etwa 4 Lebensjahre. Auch zeigten sich weniger der typischen Altersleiden bei den auf Diät gesetzten Nagern. Die gleichen positiven Effekte konnten mit der Methode der Kalorienreduzierung und bisher auch nur mit dieser bei anderen Tierarten wie z.B. Fischen und selbst Wirbellosen erreicht werden. In Tabelle 1 sind durchschnittliches und maximal erreichtes Alter für einige Tierarten zusammengestellt.

Nicht bewiesen, obwohl vermutet, ist, daß die Kalorienreduzierung bei Menschen und Primaten die selbe Wirkung haben könnte, da die grundlegenden Stoffwechselprozesse sich ja nicht wesentlich zwischen den einzelnen Tierarten unterscheiden.

Spezies	normale Kost				reduzierte Kost			
	ø Alter		max. Alter		ø Alter		max. Alter	
Mensch	75	Jahre	110	Jahre	??	Jahre	??	Jahre
Laborratte	23	Monate	33	Monate	33	Monate	47	Monate
Guppy	33	Monate	54	Monate	46	Monate	59	Monate
Spinnen	50	Tage	100	Tage	90	Tage	139	Tage
Wasserfloh	30	Tage	42	Tage	51	Tage	60	Tage
Einzeller	7	Tage	13	Tage	13	Tage	25	Tage

Abbildung 1: Kalorienarme Kost wirkt sich bei vielen Tieren lebensverlängernd hinsichtlich des mittleren wie auch des maximalen Lebensalters aus. [1]

Die Kalorienreduzierung bewirkt also offensichtlich einige alterungsverzögernde Prozesse, so daß man mit ihrer Hilfe die eigentliche Natur des Alterns erforschen und mit dem gewonnenen Verständnis direktere Wege als die des Fastens zur Bekämpfung des Alterns und von Alterskrankheiten finden kann.

1.1.1 Experimente mit Nagetieren

Bei Experimenten mit Nagetieren wird den Versuchstieren eine ausgewogene , mineral -und vitaminhaltige kalorienreduzierte Diet gegeben, die die Kalorienzufuhr auf rund 30 bis 50 Prozent des normalen Wertes reduziert.

Man beobachtet, daß sich bei den Versuchstieren nicht nur das durchschnittliche, sondern auch das maximale Lebensalter einiger Individuen erhöht. Dies bedeutet konkret, daß die Kalorienreduzierung einen grundlegenden Alterungsprozeß verzögert, da mit anderen Maßnahmen, wie z.B. Alterskrankheitsprophylaxe und Unfallverhütung nicht die arttypische Lebensspanne verlängert werden kann. Ausserdem zeigte sich, daß viele Alterskrankheiten wie Darm- und Prostatakrebs, Diabetes und Immunschwäche erst viel später im Leben der Versuchstiere einsetzten. Eine wichtige Feststellung der Versuche ist auch, daß die Reduzierung einzelner Komponenten der Nahrung wie z.B. Fette, Proteine oder Kohlenhydrate oder der hochkonzentrierte Zusatz von Vitaminen und Antioxidantien allein nicht den Effekt wie bei Beschränkung der Gesamtkalorienzahl zeigte. Die positiven Effekte der Kalorienreduzierung zeigten sich auch dann noch, wenn mit ihr erst im mittleren Lebensalter oder beim Eintritt ins Erwachsenenalter begonnen wurde.

1.1.2 Primatenversuche

Von vielen Forschern wird immer wieder angezweifelt, ob sich die Ergebnisse von niederen Säugetieren auch auf den Menschen übertragen lassen. Deshalb ist der nächste Schritt in der Forschung, die Ergebnisse an Primaten zu verifizieren. Einziges Problem ist allerdings das viel höhere Lebensalter der Primaten, so daß sich die Experimente über Jahre hinweg ziehen. Bei den jetzt noch laufenden Studien wurde aber schon festgestellt, daß sich gewisse

Körperparameter, sogenannte Biomarker, in vieler Hinsicht positiv entwickeln. So ist z.B. bei kalorienreduziert ernährten Primaten ein niedrigerer Blutdruck, Blutzucker- und Insulinspiegel im Vergleich zur normal ernährten Kontrollgruppe festgestellt worden. In Tabelle 2 sind einige Biomarker sowohl bei normaler als auch kalorienreduzierter Kost gegenübergestellt.

Normalkost		kalorienreduzierte Kost	
Nahrung:	688 cal/day	Nahrung:	477 cal/day
Körpergewicht:	14 kg	Körpergewicht:	10 kg
davon Fett:	25%	davon Fett:	10%
physiologische Werte:		physiologische Werte:	
Blutdruck:	129/60	Blutdruck:	121/51
Blutzucker:	710 mg/l	Blutzucker:	560/l
Insulinspiegel:	93 Mikroeinheiten	Insulinspiegel:	29 Mikroeinheiten
Triglyceride:	1690 mg/l	Triglyceride:	67 mg/l

Abbildung 2: Ein seit 5 Jahren laufendes Experiment mit Rhesusaffen zeigt, daß die Tiere mit kalorienred. Diet in vielem günstigere physiologische Werte aufweisen [1]

Leider gibt es für den Menschen keine entsprechenden Langzeituntersuchungen. Aber anhand von kulturell bedingten Ernährungsgewohnheiten bestimmter Bevölkerungsgruppen lassen sich doch einige Schlußfolgerungen ziehen, die sehr für den Kalorienreduzierungsansatz sprechen.

1.1.3 die Bewohner Okinawa's

Auf der Insel Okinawa wurden seit 1872 exakte Aufzeichnungen über die Geburten- und Todesfälle in der Bevölkerung gemacht, was es erlaubt, exakte Statistiken über die Lebensdauer der Menschen anzufertigen. Da auch auf der japanischen Hauptinsel Honshu ähnliche Statistiken angefertigt wurden, ist ein direkter Vergleich möglich. So zeigt sich, daß der Anteil der Hundertjährigen in Okinawa rund 40 mal höher ist als auf den restlichen japanischen Inseln. Untersuchungen zeigen, daß okinawische Schulkinder nur rund 62% der Kalorienmenge im Vergleich zu den Schulkindern der übrigen Inseln aufnehmen, in etwa 1300 cal pro Tag.

1.1.4 McCarrinson's Experiment

Während seiner ausgedehnten Reisen durch Indien stellte McCarrinson deutliche Unterschiede in der gesundheitlichen Verfassung der einzelnen Bevölkerungsgruppen des Subkontinents fest. Er fand heraus, daß die Hauptursache für diese Unterschiede nicht etwa im vom Breitengrad abhängigen Klima oder der jeweiligen menschlichen Rasse lagen, sondern in den Ernährungsgewohnheiten. Er stellte fest, daß auf seinen Reisen vom Norden Indiens in den Südteil die Gesundheit der Bewohner schon an äußeren Merkmalen ersichtlich wie

z.B. Körperbau, Ausdauer und Körpergewicht abnahm. Nach Untersuchung der lokalen Ernährungsgewohnheiten stellte er eine direkte Korrelation zwischen der Nahrungsqualität und der Gesundheit der Bewohner fest.

Seine gewonnenen Erkenntnisse überprüfte McCarrison an Laborratten, da diese im Vergleich zu Menschen rund 30 mal schneller altern. So dauerte ein Experiment nur noch 140 Tage statt wie beim Menschen 12 Jahre.

Das Experiment bestand nun darin, 7 Gruppen von Ratten gleicher Rasse, gleichen Gewichts und gleicher Zahl an Männchen und Weibchen unter sonst gleichen Bedingungen der jeweiligen Ernährung der 7 von ihm beobachteten indischen Bevölkerungsgruppen (Sikhs, Pathans, Ghurkas, Mahrattas, Kaharese, Bengalis, Madrasis) zu unterwerfen. Nach 80 und 140 Tagen wurden die Tiere dann gewogen, photographiert und deren Gesundheit untersucht. Die Ergebnisse des Experiments zeigten erstaunlicherweise eine exakte Übereinstimmung mit dem Gesundheitszustand der jeweiligen indischen Bevölkerungsgruppe. Die gesündeste Ernährungsweise zeigten die Sikh (abwechslungsreiche, gehaltvolle Nahrung), die ungesündeste dagegen die Madrasi (große Mengen an minderwertigen Kohlenhydraten (z.B. geschälter Reis) und Proteinmangel).

Ernährung in Nordindien

- ungeschälte Körner
- Weizen
- viele Milchprodukte (Buttermilch, Quark)
- Linsen
- Gemüse
- Früchte
- wenig Fleisch

Ernährung in Südindien

- weißer, geschälter Reis (paraboiled)
- wenig Milchprodukte
- viel Fleisch (aus religiösen Gründen)
- wenig Gemüse
- Obst

2 Soziale Folgen

Die mögliche erfolgreiche Anwendung von lebensverlängernden Maßnahmen wird künftig drastische Probleme und Veränderungen in unserem heutigen sozialen System zur Folge haben. Aber schon heute zeichnen sich Probleme wie z.B. die gefährdete Rentenversicherung ab, die u.a. direkt auf die Überalterung der Bevölkerung und die damit verbundene Verschiebung der demographischen Struktur zurückzuführen sind.

2.1 Demographische Entwicklungstendenzen in Deutschland

“Die *größte Hypothek* für die Alterssicherung, die uns aus der Vergangenheit überkommen ist, erblicke ich dagegen im *heutigen Altersaufbau* unserer Bevölkerung, der das Resultat von 100 Jahren Geburten- und Sterblichkeitsentwicklung, Kriegen und Wanderungsbewegungen ist. Aus ihm ergeben sich Perspektiven für die Zukunft, die Anlaß zu ernster Sorge sind.” [2, Heinz Grohmann, Seite 27]

2.1.1 Die heutige demographische Lage

Als sehr aussagekräftig für die heutige demographische Lage soll der Jahresbericht des statistischen Landesamtes des Bundeslandes Nordrheinwestfalen als bevölkerungsreichstes Bundesland stellvertretend für ganz Deutschland aufgeführt werden.

“Ende 1996 hatte Nordrhein-Westfalen nach ersten Schätzungen rund 17.948.000 Einwohner, 55.000 Personen oder 0,3 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Der nun schon seit einem Jahrzehnt andauernde Aufwärtstrend setzte sich damit weiter fort, *allerdings* fiel der Zuwachs etwas *schwächer* aus als im Vorjahr (+77.000). Die Bevölkerungsdichte erreichte - bei 34.078 qkm Landesfläche - einen neuen Rekordwert von 527 Einwohnern je qkm; sie ist in Nordrhein-Westfalen mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller 16 Bundesländer.

Das Wachstum der Bevölkerung im letzten Jahr ist darauf zurückzuführen, daß 316.000 Menschen nach NRW zogen, aber nur 252.000 das Land verliessen, woraus ein *Wanderungsgewinn* von 64.000 Personen resultierte. Die Geburtenzahl fiel mit 186.000 etwas höher aus als 1995 (182.400). Da die Zahl der Gestorbenen mit 195.000 (1995: 193.100) ebenfalls leicht anstieg, ergab sich, wie in den drei Jahren zuvor, ein *Sterbefallüberschuß* (-9.000).

Obwohl generell mehr Jungen

Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer

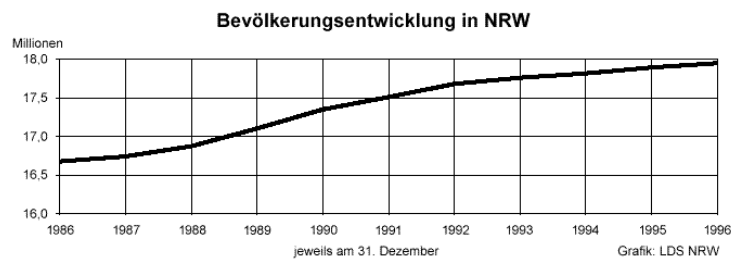


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in NRW [5]

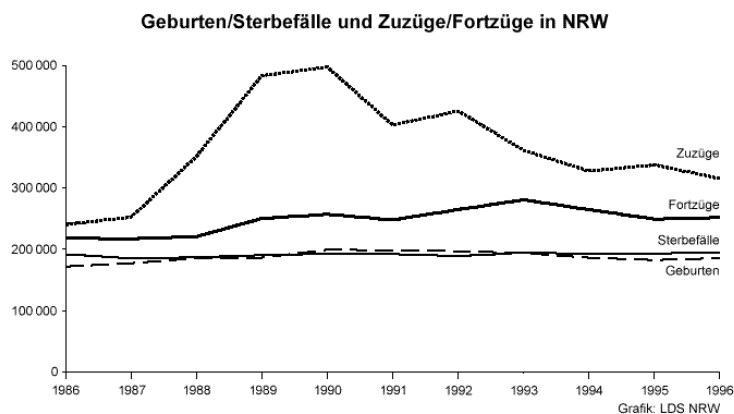


Abbildung 4: Geburten- und Sterbefälle in NRW [5]

Die Altersstruktur der nordrhein-westfälischen Bevölkerung wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten *deutlich* verschieben: Während gegenwärtig 20,4 Prozent der 17,95 Millionen Einwohner Kinder und Jugendliche sind (jünger als 19 Jahre), werden es nach der *Bevölkerungsprognose 1996 bis 2015/2040 (Basisvariante)* des LDS NRW im Jahre 2015 nur 17,3 Prozent und im Jahr 2040 nur noch 16,5 Prozent sein. Im gleichen Zeitraum wird der Anteil der Seniorinnen und Senioren (60 Jahre und älter) von derzeit 21,9 Prozent über 25,1 Prozent (2015) auf dann 30,4 Prozent anwachsen. Der Anteil der Bevölkerung im "jüngeren" Erwerbsalter (19 bis 39 Jahre) wird von jetzt 31,4 Prozent über 26,6 Prozent auf 24,8 Prozent im Jahr 2040 *zurückgehen*, während der Anteil der Bevölkerung im "älteren Erwerbsalter" (40 bis 59 Jahre) von jetzt 26,4 Prozent bis zum Jahr 2015 auf 31,0 Prozent ansteigen wird, um danach bis zum Jahr 2040 wieder auf 28,4 Prozent abzusinken. Insgesamt wird die Einwohnerzahl des Landes voraussichtlich abnehmen: In der Basisvariante ihrer Prognose rechnen die Statistiker für das Jahr 2040 mit 16.275.000 Einwohnern, etwa so viel

also wie zuletzt im Jahre 1963." [5]

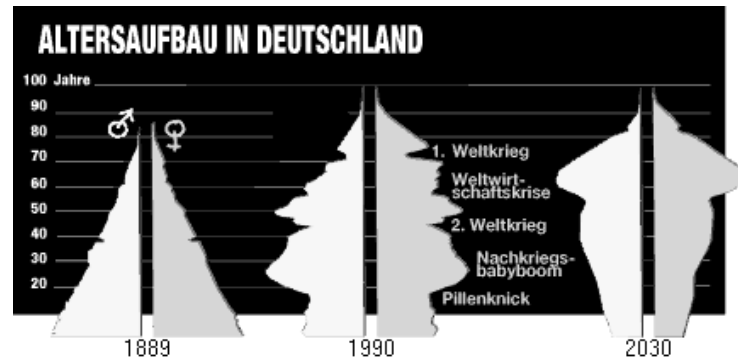


Abbildung 5: Alterspyramiden Deutschland's in verschiedenen Jahrhunderten

Betrachtet man Abbildung 5, so erkennt man in der Alterspyramide von 1990 einen deutlichen Einschnitt bei den über siebzijährigen Männern und Frauen. Dieser rührt vom Geburtenausfall und den Kriegsverlusten des 1. Weltkrieges her. Die Auswirkungen der geburtenstarken Jahrgänge von 1964 (Nachkriegsbabyboom) erkennt man in der Alterspyramide an der hohen Zahl von 20-30'ig-jährigen, deren Eintreten ins Rentenalter in den 30'iger Jahren des neuen Jahrtausends massive Beitragssteigerungen nötig machen wird. Diesen geburtenstarken Jahrgängen und der damit verbundenen hohen Zahl an Erwerbstätigen, also Beitragszahlern, folgt durch den darauf folgenden Geburtenrückgang (u. a. durch die Einführung der Pille - Pillenknick) eine zahlenmäßig geringe Zahl an unter 20'ig-jährigen.

Wahrscheinlich ist es nicht übertrieben zu vermuten, daß mögliche Fortschritte in der Medizin und der Lebensverlängerung ähnlich drastische Einschnitte wie z.B. durch den Pillenknick in der Alterspyramide zur Folge haben werden. Damit würde sich die pilzförmige Struktur der Alterspyramide (Übergewicht an Älteren) noch stärker ausprägen.

“Um die *Vergreisung* der Nation auszugleichen und den Zusammenbruch von Rentenversicherung und Wirtschaftssystem zu verhindern, hilft nach Expertenmeinung nur ein Mittel: Ausländer rein! Denn nur als Schmelztiegel habe der Standort Deutschland eine Chance.” [6]

2.2 Rentenversicherung

Das im Januar 1957 vom Bundestag eingeführte Rentensystem ist ein umlagefinanziertes Rentensystem: die nächste Generation von Arbeitnehmern zahlt für die vorherige Generation Beiträge. Diese Beiträge der Arbeitnehmer und

Arbeitgeber werden in einen Topf eingezahlt, aus dem dann alle Rentenzahlungen entnommen werden. Dieses umlagefinanzierte Rentensystem kann allerdings nur von Dauer sein, wenn der Altersaufbau der Bevölkerung homogen bleibt. Momentan ist aber das Rentensystem nur über Beitragssteigerungen zu finanzieren, da der Altersaufbau nicht homogen ist und sich in Richtung der älteren Menschen verschiebt. Es wird sogar davon gesprochen, daß das Rentensystem zusammenzubrechen droht. Würde dies in wenigen Jahren tatsächlich passieren, so müsste die junge Generation gleich zweimal zahlen: sie würde die Rente der Großeltern finanzieren, und müsste sich auch noch um ihre eigene Altersversorgung kümmern, da sie keine vergleichbaren Rentenleistungen erhalten würde. (siehe auch [4])

Um die Relevanz der demographischen Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung für die Alterssicherung zu verdeutlichen, führt man den sogenannten Altenquotienten ein:

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Anzahl Menschen} > 60 \text{ Jahre}}{\text{Anzahl Menschen 20 bis 60 Jahre}} \quad (1)$$

Er spiegelt also das Verhältnis von potentiellen Rentenbeziehern zu potentiellen Beitragszahlern wieder. Je höher dieser Quotient ist, desto gefährdeter ist das heutige Rentensystem. In Abbildung 6 ist der künftige Altenquotient bis ins Jahr 2050 prognostiziert. Dazu wurde der Altersaufbau Jahr für Jahr mit Hilfe von geschätzten künftigen Geburten- und Sterbehäufigkeiten in die Zukunft fortgeschrieben und der Quotient für jedes Jahr berechnet. Die Berechnungen wurden unter der sicherlich fiktiven Bedingung durchgeführt, daß die Geburten- und Sterbehäufigkeiten stabil auf dem Niveau Ende der 70'iger Jahre bleiben. Wie aus dem Bericht des statistischen Landesamtes NRW von 1996 (siehe auch Abbildung 4) zu entnehmen ist, wird die Geburtenhäufigkeit und die Sterbehäufigkeit eher abnehmen, was sich beides negativ auf den Altenquotienten auswirken wird, da sich dadurch die Zahl der Rentenempfänger erhöht (längere Lebenszeit) und die Zahl der nachrückenden Beitragszahler sinkt. Nun sind aber weder alle Personen zwischen 20 und 60 Jahren erwerbstätig, noch sind alle über 60'ig jährigen Menschen Rentner. Vom Verband *Deutscher Rentenversicherungsträger* wurden deshalb Modellrechnungen durchgeführt, die eine sog. *Rentnerquote* als Quotient aus der Zahl der Rentner zu der Zahl der Erwerbstätigen berechnen. Diese Rechnungen zeigten einen noch steileren Anstieg und ein höheres Niveau des Quotienten.

In Bild 6 erkennt man von 1995 bis 2005 einen deutlichen Anstieg des Altenquotienten, der sich auf den Geburtenanstieg in den 30'iger Jahren zurückführen läßt. Von 2020 bis 2030 folgt dann ein drastischer Anstieg, da die Erwerbstätigen der geburtenstarken 60'iger Jahre ins Rentenalter übergehen. Dieser Quotient führt nach Berechnungen von Grohmann [2] zu einem Anstieg des Beitragssatzes im Jahr 2030 auf bis zu 36% ! Dabei korreliert der Anstieg Altenquotient recht gut mit dem Anstieg des Beitragssatzes.

Um das jetzige Rentensystem noch zu retten, müssten die Beiträge von heute 18.6% auf 27% im Jahr 2030 angehoben werden (Prognose des Sozialbeirates im Auftrage Norbert Blüms). Dabei ist diese Prognose noch geschönt,

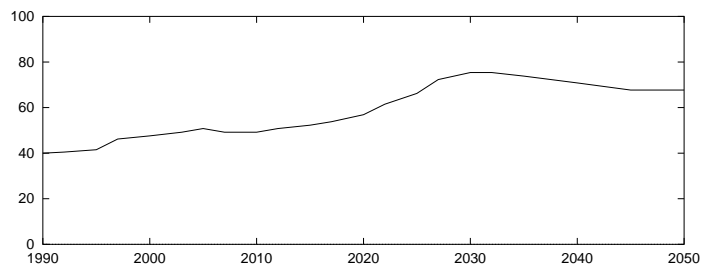


Abbildung 6: Altersquotient

da der kommende Schwund von Beitragszahlern durch eine angenommene massive Zuwanderung von ausländischen Arbeitnehmern "korrigiert" wurde. Daß diese Prognose nicht ganz korrekt sein kann, zeigt die folgende Überlegung: heute kommen auf jeden Renter rund 3 Erwerbstätige. Im Jahr 2030 werden es aber nach demographischen Schätzungen nur noch rund 1.5 Erwerbstätige sein, womit sich die Beiträge nicht nur auf 27%, sondern auf fast 40% erhöhen müssten. Die Ursache dafür ist unter anderem die Tatsache, daß sich Deutschland in der Phase eines demographischen Überganges befindet: die sinkenden Geburtenraten und die steigende Lebenserwartung führen zu einer pilzförmigen Altersstruktur, also einer Überalterung der Bevölkerung.

Es gibt unzählige, kontrovers diskutierte Ansätze zur Rettung des umlagefinanzierten Rentensystems, ein Ansatz wäre z.B. die Anhebung des Pensionsalters. Der damit kurzfristig zu erzielende Effekt wäre die Erhöhung der Anzahl der Beitragszahler und die Senkung der Zahl der Rentenbezieher. Aber dieser Ansatz hätte zu viele Schattenseiten: die Arbeitslosigkeit würde aufgrund der Blockierung von Arbeitsstellen und Machtpositionen ansteigen, das Wählerpotential der "alten" Generation würde weiter steigen, so daß die Jugend schon allein von der Stimmenzahl in eine politische Minderheit abgedrängt werden würde.

2.2.1 Meinungen junger Menschen

Im folgenden zitiere ich einen Vertreter der jungen Generation, der seine Sicht auf das heutige Rentensystem in recht drastischen Worten schildert.

"Die blanke Angst kann einen überkommen, wenn man sich die Auswirkungen der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland auf die Finanzierbarkeit der Renten ansieht. In jüngster Zeit wurde das Thema Rentenreform von den Parteien mal wieder heiß diskutiert, herausgekommen ist aber nichts. Während in anderen Ländern wie z.B. Holland oder Dänemark schon vor langem entschlossen gehandelt wurde und durch Bildung eines Kapitalstocks die finanziellen Probleme der Rentenversicherung abgedefert wurden, hat man in Deutschland,

dem Land in Europa, in dem die Vergreisung der Bevölkerung dramatischere Formen annimmt als sonst irgendwo, das Problem verdrängt: Seit fünfzehn Jahren tauchte das Thema immer wieder in der öffentlichen Debatte auf, jedoch gab man sich mit Stückwerk zufrieden.

Die Grundlage der gesetzlichen Rentenversicherung ist der, von Politikern immer wieder mit dem Pathos der Solidarität beschworene, "Generationenvertrag". Das Prinzip dieses "Vertrags" ist ebenso einfach wie fatal: Die ältere Generation lebt auf Kosten der jüngeren. Die Idee dabei ist, daß sich die jüngere Generation, wenn sie alt geworden ist, an ihren Kindern wird schadlos halten können. Was aber passiert, wenn es die jüngere Generation aus zu wenigen Leuten besteht, um die ältere durchfüttern zu können?

Dies ist das Dilemma, dem wir uns in der heutigen Zeit gegenübersehen. Zu viele Alte, die bald ins Rentenalter kommen, zu wenige jüngere Beitragszahler. Und das alles zusammen mit einem starren System, das auf diese Herausforderung nie vorbereitet war, aber ein, angesichts seiner Schwächen fast schon phänomenales Ansehen genießt. Ohne Vorsorge stehen wir da, aber mit einem Haufen Staatsschulden.

Wie sehen nun die Antworten unserer Politiker aus? Die Mehrheit, die in ihrer Mehrzahl selbst vor dem Eintritt ins Rentenalter steht, brüstet sich in ihrer Verantwortung vor den armen, armen Rentnern, die, am Ende ihres Lebens stehend, liebevoll und solidarisch behandelt werden müssen. Und es wird immer wieder betont, daß diese ja ein Recht auf ihre Rente hätten, wo sie doch ihr Leben lang hart dafür gearbeitet hätten.

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Der um den Globus jettende rüstige Rentner ist fast schon sprichwörtlich geworden. Von "Lebensabend" und "Gnadenbrot" kann in der heutigen narzißtischen Gesellschaft keine Rede mehr sein. Jeder lebt seine Begierden rücksichtslos aus und zelebriert hemmungslos seine Individualität. Politikern fallen dazu, weil sie ja selbst am meisten diese Lebenseinstellung zu haben scheinen, nicht mehr als ein paar fromme Sprüche und Appelle an die Selbstgenügsamkeit ein.

In früheren Zeiten, war, wer Rentner wurde, meist schon sehr alt und verarbeitet. Und so kam auch niemand auf die Idee, im Alter viel Geld zu brauchen. Die Frage war, wie das zum Überleben notwendige zu sichern sei. Doch mit der ständig steigenden Lebenserwartung und den fallenden Rentenaltern haben wir uns jede Menge prassende Nichtstuer, Parasiten der Volkswirtschaft, beschert.

Dabei ist es umso schockierender, wie schamlos von unseren Politikern Phrasen gedroschen werden und das Zerrbild eines notleidenden Rentners beschworen wird. Denn es gibt ja arme Alte. Unser Rentenversicherungssystem, weit davon entfernt, Sicherheit für alle zu gewährleisten, erzeugt viele von ihnen, in dem es die

Rente von den während des Arbeitslebens geleisteten Beiträgen abhängig macht. Wer viel verdient hat, dieses Geld vielfach in Immobilien und anderen Reichtümern investiert hat, wird noch beschenkt. Wer aber sein Leben lang arm blieb, keine Möglichkeit zur Vorsorge hatte, vielleicht, was wohl für einen Großteil der Bevölkerung heute zutrifft, arbeitslos war, bekommt wenig. "Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe. Wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat." (Mt 13, 12)

Es gab einige wenige Stimmen der Vernunft, die vor dieser Fehlentwicklung warnten. Es gab auch Vorschläge, wie durch Modifizierung der Rentenberechnung eine ausgeglichene Verteilung der Renten möglich würde. Doch diese Stimmen niedergemacht, um einer dem Stammtisch, der Emotionen braucht und eine komplizierte Situation nicht versteht, gerechteren Politik Platz zu machen. Im Namen der Gerechtigkeit gegenüber den Alten lastet das System Blüm alle Lasten den Jüngeren auf und eine grundlegende Reform wird abgelehnt. Die SPD, da nicht in Regierungsverantwortung, in der Position, nichts Sinnvolles sagen zu müssen, beschränkt sich darauf, abzulehnen, abzulehnen und nochmal abzulehnen, im Namen aller gleichzeitig, der "armen Alten", und der "armen Jungen".

So wird die jüngere Generation im Namen der Demokratie von der verantwortungs- und gewissenlosen Mehrheit der Greise betrogen. Es kann nur noch eine Frage der Zeit sein, bis alles in einem großen Knall auseinanderfliegt."

2.3 Pflegeversicherung

Im Frühsommer 1994 wurde von der Bundesregierung eine neue umlagefinanzierte Versicherung eingeführt: die Pflegeversicherung. Berücksichtigt man die derzeitige demographische Entwicklung und die steten Fortschritte in der Medizin, so war diese Einführung in Form einer umlagefinanzierten Versicherung völlig unsinnig, da mit der besseren medizinischen Vorsorge und Fürsorge die Zahl tödlich verlaufender Krankheiten wie z.B. Krebs reduziert wurde und so mit der ständig steigenden Lebenserwartung der Menschen in Deutschland chronische und degenerative Krankheiten (z.B. Alzheimer) immer mehr in den Mittelpunkt treten. Dadurch steigt natürlich auch der Prozentsatz der Pflegebedürftigen. So nimmt man an, daß der ab 1996 geltende Beitragssatz von 1.7% sich innerhalb weniger Jahre verdoppeln oder sogar verdreifachen wird. Dies wird dazu führen, daß sich die Sozialabgaben, die sich heute schon auf rund 40% des Bruttolohns eines normalen Arbeitnehmers belaufen, auf mehr als 50% erhöhen werden. Diese Abgabenlast ist kaum noch zu tragen, zumal fraglich ist, ob der kommenden Generation Sozialmaßnahmen im gleichen Umfang wie heute zur Verfügung stehen werden.

2.4 Beamtenpensionen

Die schon heute enorme Pensionslast von 60 Mrd. DM wird nach Prognosen im Jahr 2030 auf voraussichtlich 200 Mrd DM angesteigen, falls sich die jetzigen Verhältnisse nicht ändern sollten. Dies kann auf das stetig steigende Lebensalter der Versorgungsempfänger zurückgeführt werden. So dürfte sich die Zahl der Versorgungsempfänger von heute 850.000 auf 1.32 Millionen erhöhen. Damit hätten wir schon in wenigen Jahren fast genauso viele Ruheständler wie aktiv tätige Beamte. Diese Situation ist sicher auch auf die vielen Begünstigungen zurückzuführen, die Beamten gewährt werden. So erhalten Beamte nach ihrer Pensionierung 90% ihres Nettogehaltes, was für viele einen starken Anreiz bietet, in den vorzeitigen Ruhestand einzutreten. So gehen z.B. drei viertel der Polizeibeamten in Hessen vorzeitig in den Ruhestand. Im Bundesland Schleswig Holstein werden sogar 95% der Lehrer aus angeblich gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensioniert. Weiterhin sind Beamte unkündbar und erhalten eine leistungsunabhängige Gehaltserhöhung, die nur von der Zahl der "abgesehenen" Dienstjahre abhängt. Scheinbar ist hierzulande treue Ergebenheit der Beamten dem Staate lieber als die Leistungsfähigkeit. Daß dies auch anders geht, zeigt das Beispiel der USA. Dort herrscht eine leistungsgerechte Bezahlung, was sich unter anderem in großzügigen Öffnungszeiten, Qualitätsmanagement und unkonventionellen Hilfeangeboten für die Bürger zeigt.

Literatur

Literatur

- [1] Richard Weindruch. *"Länger leben bei karger Kost ?"* Spektrum der Wissenschaft, März 1996.
- [2] Peter Hampe. *Renten 2000 - Längerfristige Finanzierungsprobleme der Alterssicherung und Lösungsansätze.* Günter Olzog Verlag GmbH, 800 München 22, 1985.
- [3] Leon Chaitow. N.D.. D.O. *"Is Natural Life Extension Possible?"* Internet, 1997.
- [4] Jörg Tremmel. *Der Generationsbetrug. Ein Plädoyer für das Recht der Jugend auf Zukunft.* Eichborn Verlag, Frankfurt am Main, März 1996.
- [5] Statistisches Landesamt NRW. *Statistischer Jahresbericht NRW 1996.* Internet, 1996.
- [6] GEO Magazin - Das neue Bild der Erde.
- [7] McCarrison. *Nutrition and Health.* McCarrison Society, London, 1982.

Bevölkerung nach Geschlecht und Alter in NRW 1995 und 2040
(jeweils 1. Januar)

Ergebnisse der Basisvariante der „Bevölkerungsprognose bis 2015/2040“

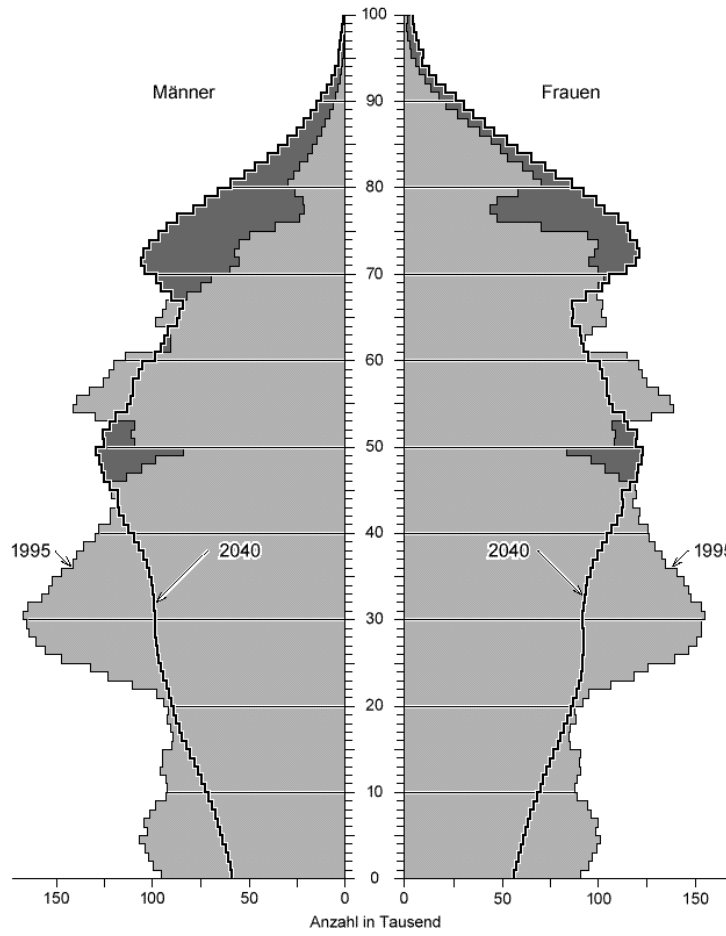


Abbildung 7: Alterspyramide NRW